

## Erfahrungsbericht der erfahrenen Erasmusstudentin

Eine Warnung vorweg: das Folgende ist nicht für Leserinnen und Leser unter 18 Jahren geeignet und könnte verstörende Inhalte aufweisen, denn Erasmus ist nicht immer nur Sonnenschein und Samba tanzen. Verfolgerinnen und Verfolger dieser Zeilen sollten sich im Klaren sein, dass das Nachstehende die absolute Subjektivität darstellt und somit nicht den zwingenden Verlauf eines Erasmussemesters prognostiziert.

Wie vieles im Leben hängt dein bevorstehendes Erasmussemester sehr stark von deinen Erwartungen ab; meine sahen folgend aus:

Nach diesen sechs Monaten wird mein Englisch von dem eines Natives nicht mehr zu unterscheiden sein, ich werde mehr als nur „fluent“ sein. Freundschaften und Kontakte werden sich über den gesamten Globus erstrecken. An meinen sechs monatigen Studienurlaub werde ich noch eine kleine Weltreise anhängen, da ich nun die Internationalität in Person verkörpere. Meine mit ausgezeichnetem Erfolg absolvierten 30 ECTS werde ich durch einen zweiwöchigen Kurs, welcher mit einem Referat und einer Reflexion abschließt, mehr oder weniger schon zu Beginn des Semesters in der Tasche haben. Den Rest des Semesters werde ich mich dann dem Wein und Kaffeetrinken widmen.

Exakt sieben Tage nach meiner Ankunft in Kopenhagen habe ich feststellen müssen, dass es wohl besser ist, meine Erwartungen möglichst weit weg auf Weltreise zu schicken. Es stellte sich heraus, dass sich meine „Weltreise“ wohl eher zwischen meinem Heim, der Uni und der nächstgelegenen Bibliothek abspielen wird.

An dieser Stelle möchte ich der Uni Kopenhagen und mit ihr meinen ausgewählten Kursen einen herzlichen Dank aussprechen. Ich kann es kaum erwarten meine Bachelorarbeit von 40-50 Seiten zu schreiben, da diese nahezu lächerlich gegenüber den Seminararbeiten, welche ich in Kopenhagen zu schreiben hatte, erscheint.

Mediensoziologie, hieß einer meiner zwei Kurse und brachte mir 10 ECTS und jede Menge Falten. Der Professor war mäßig engagiert und befand seine Meinung als die einzig richtige. Seine Lehrunterlagen basieren auf Theorien der 60 Jahre und vereinzelt Forschungen von vor über zehn Jahren. Als dem Professor bekannt wurde, dass ich mich nicht, so wie die Mehrheit des Kurses, in meinem Master befinde, sondern mich noch mit „Basic-Theorien“ des Bachelors befasse, sah er

Schwarz für mich. Sollte ich vorhaben seinen Kurs zu bestehen, dann müsste ich meine Arbeit unbedingt mit jemand anderen Schreiben, alleine würde ich es nicht schaffen. Dieser Herr versteht es, Studentinnen und Studenten zu motivieren! (; In dem Kurs „Gender, Welfare and Citizenship“ lernte ich, was es bedeutet keine organisierte und gut strukturierte Professorin zu haben. Informationen über die vorherrschenden Regeln am Institut holte sie sich von Studierenden, Richtlinien für die Seminararbeit stellte sie selbst auf und musste diese schlussendlich ein Monat vor der Abgabe einer 30-seitigen Arbeit komplett umändern. Auch wenn die Organisation dieses Kurses ein Kraus war, waren die Inhalte höchstspannend, interessant und vielfältig gestaltet.

Allgemein ist zu sagen, dass an der Universität Kopenhagen das Institut entscheidet, welche Arbeiten in welchem Kurs geschrieben werden, nicht die Professoren. Generelle Richtlinien sind, dass für einen 10 ECTS Kurs 15 Seiten geschrieben werden und mindestens 800 Seiten Literatur gelesen und in die Arbeit hineinverarbeitet werden müssen. Für einen 20 ECTS Kurs sind es 30 Seiten und mindestens 1600 Seiten Literatur.

Bei der Notenvergabe gibt es für die Professorinnen und Professoren die Möglichkeit, aus sieben verschiedenen Noten zu wählen, wobei 12 für eine bahnbrechende, revolutionäre Arbeit und eine -3 für eine miserable oder gar nicht geschriebene Arbeit vergeben werden. Bahnbrechend und revolutionär zu sein ist jedoch gleichzusetzen mit unmöglich und somit wird die Note 12 eigentlich nicht vergeben (laut Professorinnen und Professoren).

Vor allem die ersten drei Monate waren für mich sehr lese- und schreibintensiv und somit kam nicht nur selten der Gedanke auf, mein Zimmer in meinem Wohnheim zu kündigen und in die Bibliothek zu ziehen.

Am Anfang eures Aufenthaltes werdet ihr eine sogenannte CPR-Card erhalten, welche euch nicht nur den Zugang zu dem Gesundheitswesen sondern auch den Zugang zu dem Literaturwesen ganz Dänemarks gewährleistet. Mit eurem CPR-Code (welcher auf der Karte steht) könnt ihr euch über die Website [rex.kb.dk](http://rex.kb.dk) Bücher bestellen und sie dann bei einer Bibliothek eurer Wahl abholen. Ist eine super Möglichkeit, Geld zu sparen und euch den Platz im Koffer für dänische Mode und nicht Bücher freizuhalten.

Bibliotheken in denen man besonders gut hausen kann sind: The Royal Library – Black Diamond, Faculty Library of Social Sciences und Kua (Faculty of Humanities) besonders haben mir hier die Bibliotheken in den Gebäuden 16 und 24 gefallen.

Es muss nicht zwischen den Zeilen gelesen werden um herauszufinden, dass ein Studienaufenthalt in Kopenhagen nicht mit Urlaub zu verwechseln ist. Die Professorinnen und Professoren, zumindest in meinen Kursen, haben hohe Ansprüche und erwarten maximale Leistung von den Studierenden. Da die Arbeiten ausschließlich auf Englisch geschrieben werden dürfen, würde ich empfehlen, eher ein C1 oder C2 Level als ein B2 aufzuweisen. Ein Erasmussemester in Kopenhagen ist viel Arbeit und mit vielen Hürden durchzogen, jedoch am Ende wirst du deine Früchte davon tragen können. Nein, du wirst vermutlich noch immer kein Native der englischen Sprache sein (mein Level ist C2, jedoch ist es nach wie vor mit dem Englisch Niveau von Arnold Schwarzenegger zu vergleichen) und nein, auch nach einem Erasmusaufenthalt hast du nicht das Wissen dieser Welt und auch nicht die Sicherheit, Jobs am Silbertablett serviert zu bekommen, aber du wirst viel über dich und deine Grenzen lernen und du wirst lernen, dass Kaffee und Wein trinken in Kopenhagen sowieso viel zu teuer ist.